kulturzeiger

PRINT

8.25

Thomas Trachsel: «Alles, was ich mache, entsteht aus Idealismus»

Thomas Hauert erhält den Kunstpreis des Kantons Solothurn

Solothurner Kunst mit vereinten Kräften zeigen

Kuratorium für Kulturförderung kultur

Thomas Trachsel: «Alles, was ich mache, entsteht aus Idealismus» 4

Solothurner Kunst mit vereinten Kräften zeigen 6

Interesse am Audiovisuellen Inventar 7

Thomas Hauert erhält den Kunstpreis des Kantons Solothurn 8

Gemeinsam für Baukultur 12

Förderpreis-Trägerinnen und -Träger stellen aus 12

Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate 12

IMPRESSUM: **kult**urzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2300 Stück bzw. zehn Mal jährlich online. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

KANTON solothurn

Viel ausgezeichnetes Solothurner Kulturschaffen

Wenn sich Thomas Trachsel über eine Partitur beugt und seine Kompositionsarbeit in Angriff nimmt, kann es schon sein, dass er für den Rest der Welt nicht mehr empfänglich ist. Der gebürtige Oltner hat im letzten Jahr den Kunstpreis des Kantons Solothurn erhalten. Gelegenheit, ihm bei seiner Arbeit über die Schultern zu schauen und mit ihm zu sprechen.

Erhielt Trachsel den Kunstpreis letztes Jahr, ist es dieses Jahr Thomas Hauert, der die Auszeichnung in Grenchen entgegen nehmen darf. Seit bald 30 Jahren ist der Choreograf und Tänzer mit seiner eigenen Kompanie Zoo international präsent. Vor wenigen Tagen erhielt der Tanzschaffende, der seit langer Zeit in Brüssel lebt und arbeitet, vom Bundesamt für Kultur den Schweizer Grand Prix Darstellende Künste. Die Jury attestiert ihm unter anderem, dass das Spielerische in Hauerts choreografischer Arbeit einen hohen Stellenwert hat. Wie das aussieht, davon kann man sich am 17. November ein Bild machen, wenn Hauert mit seinem Solo «Troglodyte / Zaunkönig» bei «TANZIN-OLTEN» zu Gast ist.

Als Thomas Hauert 2017 mit einem Schweizer Tanzpreis ausgezeichnet wurde, sagte er in einem Interview: «Wir sollten die Komplexität als etwas Willkommenes annehmen, anstatt ständig das Mögliche zu begrenzen.» Ob dieser Leitsatz auch für Planungsbüros und Bauleute galt, die in den letzten drei Jahren im Kanton Solothurn Lösungen im gestalteten Lebensraum realisierten? Sie befassten sich ebenfalls mit der Komplexität, die sich aus räumlichen Anforderungen, technischer Machbarkeit und optischer Ästhetik ergibt. Wie sie das geschafft haben, ist ab 6. November im Museum Altes Zeughaus in Solothurn zu sehen. Dann findet die Übergabefeier die «Auszeichnung für Baukultur» statt und die begleitende Ausstellung mit allen Eingaben wird eröffnet.

Fabian Gressly
Redaktor des «kulturzeigers»

Ausgestellt wird auch ein paar Meter nebenan, im Kunstmuseum Solothurn – sowie im Kunsthaus Grenchen und im Kunstmusem Olten. Erstmals spannen die drei grossen Ausstellungshäuser für Kunst mit dem Kanton zusammen, um das künstlerische Erbe des Kantons Solothurn sichtbar zu machen, zu bewahren und das regionale Kunstschaffen zu fördern. Ideal für eine kleine Städtetour, um dieses Erbe zu entdecken. An vier Anlässen kann man ausserdem Vertreterinnen und Vertreter des Amtes für Kultur und Sport bzw. des Kuratoriums für Kulturförderung auf einem Rundgang begleiten und mehr über das Gezeigte erfahren.

«Alles, was ich mache, entsteht aus Idealismus»

Thomas Trachsel ist weit mehr als ein international renommierter Komponist. Der gebürtige Oltner unterrichtet Musik, leitet mehrere Orchester und ist Präsident der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes. Das breite Engagement hat ihm im letzten Herbst den Kunstpreis des Kantons Solothurn 2024 eingebracht. (Foto: zvg)

Die Kompositionen von Thomas Trachsel werden von sinfonischen Blasmusik-Orchestern auf der ganzen Welt gespielt. Seine Leidenschaft geht weit darüber hinaus.

Lederbänder am Arm, Tätowierungen, offenes Hemd... Mit Verlaub und auf die Gefahr, dass Sie das nicht das erste Mal hören: Einen Dirigenten und Komponisten von Blasmusik hätte man sich auf Anhieb vielleicht anders vorgestellt.
Thomas Trachsel: Die Frage ist, was man unter sinfonischer Blasmusik versteht. Oft stellt man sie sich hier eher konservativ vor, einfach, amateurhaft... Das mag für bestimmte Bereiche zutreffen, aber sinfonische Blasmusik besteht nicht nur daraus. Viele Länder um uns herum, Deutschland, Spanien, verfügen über professionelle sinfonische Blasmusik-Orchester. Das einzige, was in der Schweiz bezüglich sinfonischer Blasmusik professionell ist, ist die Militärmusik. Aber selbst hierzulande existiert der grosse, sinfonische, künstlerische Bereich. Und das ist jener Bereich, in welchem ich tätig bin und komponiere. Kommt übrigens hinzu: Auch ein Amateurorchester kann professionell klingen. Was Amateurmusikerinnen und –musiker in der Schweiz leisten, ist längstens professionell.

Trotzdem: Sie sind mit anderen Instrumenten gross geworden: Zither, Klavier, Schlagzeug... Wieso wurde es doch die sinfonische Blasmusik?
Trachsel: Meine allererste musikalische Erfahrung ist eine Schallplatte meines Grossvaters vom Jodlerchor Olten. In einem Stück hatte er einen Solo-Jodel und der hat mich berührt. Mein erstes Instrument war aber tatsächlich eine Zither, die ich von meiner Grossmutter geschenkt erhalten habe und als ich in der Schule ein Musikinstrument wählen musste, kam ich zur Trompete. Damit kam ich auch in die Musikgesellschaft Hägendorf, wo mein Vater spielte.

Und dann?
Trachsel: Auch zu jener Zeit, in den frühen 80ern, wurden Transkriptionen der grossen sinfonischen Klassiker gespielt. Ich habe erkannt, dass diese Orchester ein schönes Klangbild bieten und bin da hineingewachsen. Man muss aber zu meinen späteren sinfonischen Kompositionen unterscheiden: Ich habe für unterschiedlichste Besetzungen geschrieben – mit Cello, Kontrabass, anderen Instrumenten...

Ihre Werke heissen «Melancholia» oder «Von der Angst unserer Zeit». Sie haben im Videoportrait zum Kunstpreis gesagt, es werde von Ihnen wohl nie fröhliche Musik geben. Ist das Ihre musikalische Sprache? Sind Sie ein schwermütiger Mensch?
Trachsel: Im Kern wohl schon. Ich muss diese Seite aber vielleicht nicht ganz so ausgiebig ausleben, eben weil ich diese Musik habe. Wobei: Meine Symphony No. 4, «Semper Vitae», ist nicht melancholisch. Sie war aber so etwas wie ein Befreiungsschlag, vor allem

nach der «Symphony No. 3», die extrem schwermütig ist. Mit der fünften Sinfonie fiel ich allerdings wieder ins alte Muster zurück (schmunzelt).

Sie geben Musikunterricht und engagieren sich in der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes für Jugendliche. Sie selbst haben bereits als Jugendlicher Stücke komponiert. Wollen Sie Jugendlichen ermöglichen, was Sie selbst damals wollten?
Trachsel: Ich habe das nicht bewusst so entschieden, aber mir ist bewusst, das kann ein Faktor sein. Als ich angefangen habe zu unterrichten, ging ich mit der Idee hin, ich wolle etwas von mir selbst mitgeben. Alles, was ich in diesem Bereich mache, entsteht aus purem Idealismus. Musizieren als solches interessiert mich und das lebe ich «von Natur aus» auch entsprechend aus (überlegt länger). Ich habe das grosse Glück, dass ich nie jemanden getroffen habe, der mir gesagt hat, meine Musik würde ihn oder sie kalt lassen. Ich bringe es scheinbar fertig, dass das, was ich mache, den Menschen nicht egal ist. Und das ist mir das Wichtigste.

Sie haben in einem Interview gesagt, die Schule hätte Sie als Schüler lange nicht interessiert. Was machen Sie als Lehrer anders, damit es Ihren Schülerinnen und Schülern nicht gleich ergeht?
Trachsel: Ich war in der ersten und zweiten Klasse hervorragend, danach sank das Interesse an der Schule. Ich hatte meinen Kopf überall anders – in der Musik oder teils im Fussball – und das führte dazu, dass ich mich nicht um die Schule kümmerte. Ich begann schon in dieser Zeit mit Komponieren und machte das teils während des Schulunterrichts. Ich habe immer damit gerechnet, dass mich der Lehrer dabei ertappt, aber es passierte nichts. Eines Tages nach der letzten Lektion fragte er mich, was ich da jeweils mache. Ich sagte ihm, ich würde komponieren und dass mir das wichtig sei. Solange ich den Unterrichtsstoff nacharbeitete, war das für ihn in Ordnung. Das hat dazu geführt – und das ist für mich eine wichtige Botschaft – dass ich in der siebten Klasse innert kürzester Zeit Klassenbester wurde. Ich hätte gar die Schulstufe wechseln können, wollte aber bei meinem Klassen- und Musiklehrer bleiben. Ich hatte das Glück, die richtigen Menschen zur richtigen Zeit um mich herum zu haben. Es ist eben so, dass die Person, die vorne steht, mehr ist als nur jene, die den Stoff vermittelt. Sie ist selbst eine Persönlichkeit. Das finde ich sehr zentral.

Vor zwei Jahren haben Sie sich an eine Oper gewagt. An die erste Oper für sinfonisches Blasorchester. Wie kam es dazu?
Trachsel: Carlo Balmelli, einer meiner besten Freunde, hat mich vor einigen Jahren angefragt, ob ich die Musik zu «Maddalena» schreiben wolle. Der Stoff ist eine Verknüpfung von Legenden aus dem Mendrisiotto und realen, historischen Personen. Der Schriftsteller Carlo Silini hat daraus einen dreiteiligen Roman verfasst, aus dem das Libretto entstand und ich sollte die Musik dazu komponieren. Ich habe sofort zugesagt, weil ich mich schon sehr lange mit diesen ganz grossen Formen der Blasorchester auseinandersetze.

Im Wissen, was da auf Sie zukommt?
Trachsel: Ja (schmunzelt): ganz, ganz viel Arbeit, Schmerzen im Rücken und im Handgelenk. Ich habe oft 12, 13 Stunden an einem Tag an der Komposition gearbeitet. Wenn ich einmal in sie eingetaucht war, war ich im eigenen Universum, habe ich alles andere ausgeblendet.

Haben Sie auch einmal bereut, diese Aufgabe angenommen zu haben?
Trachsel: Nein, auf keinen Fall. Denn es ist so: Immer, wenn ich in den letzten Jahren ein grosses Werk abgeschlossen habe, war ich happy. Denn auch wenn noch vieles bis zur Veröffentlichung zu tun war, musste ich nicht mehr an die kreative Arbeit denken. Auch wenn ich – gerade bei grossen Werken – nach dem Abschluss oft wirklich sehr erschöpft war, ist es ein schönes Gefühl, wenn etwas abgeschlossen ist.

Wie kam es, dass Sie mit Carlo Balmelli noch einen Musikverlag gründeten?
Trachsel: Ich war zu Beginn bei anderen Verlegern und das war auch gut so: Wenn man Glück hatte, wurde die Musik gekauft, und wenn nicht, dann eben nicht. Doch das war mit der Zeit unbefriedigend. Zudem hatten sich die Konditionen, die Komponisten bei Verlegern haben, über Jahre nicht verändert. Zum dritten sind da die Urheberrechte, mit denen einiges nicht richtig läuft. Als ich das einmal mit Carlo Balmelli besprach, meinte er, ich solle das Verlegen doch selbst übernehmen. Nach etwas Überlegen sagte ich ihm, nur, wenn er mithelfe. Nun vertreten wir unsere eigenen Werke und die weniger anderer Komponisten. Spezialitäten, die nicht oft gespielt werden und von denen man weiss, dass man sie bei uns kriegt. *(gly)*

Thomas Trachsel

Thomas Trachsel (* 1972) zählt zu den international renommiertesten Komponisten für Blasmusik und hat sich als Komponist sinfonischer Werke auf der ganzen Welt einen Namen gemacht. In den letzten Jahren entstanden unter anderem die Oper «Maddalena» und ein Requiem. Seit 20 Jahren leitet der gebürtige Hägendörfer verschiedene sinfonische Blasorchester, unterrichtet Musik an der Kreisschule Gäu und betreibt einen Musikverlag. Zudem ist Thomas Trachsel seit vier Jahren Präsident der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes. Im Herbst letzten Jahres erhielt er den Kunstpreis des Kantons Solothurn.

Solothurner Kunst mit vereinten Kräften zeigen

Dieses Jahr tun sich das Kunsthaus Grenchen, das Kunstmuseum Solothurn und das Kunstmuseum Olten zusammen, um in Kombination mit der Kunstsammlung des Kantons Solothurn das Kulturerbe im Kanton zu pflegen und zu vermitteln: Unter dem Titel «We Care!» zeigen die drei Häuser aktuell Schwerpunkt-Ausstellungen aus ihren Beständen. Die inhaltlich, konzeptuell und vom Umfang her sehr unterschiedlichen Beiträge öffnen im Sinne eines Pilotprojekts ein erstes Fenster, um die Sammlungen gemeinsam zu betrachten. Die individuellen Teilprojekte, die von Robin Byland (Kunsthaus Grenchen), Katja Herlach (Kunstmuseum Olten) sowie Katrin Steffen und Tuula Rasmussen (Kunstmuseum Solothurn) verantwortet werden, stehen exemplarisch für verschiedene Möglichkeiten, sich der Vermittlung, Förderung und Pflege der Kunst im Kanton anzunehmen und diese im (inter-)nationalen Kontext zu verorten.

Entstanden ist die Idee zu «We Care!» vor rund anderthalb Jahren im Rahmen eines vom Amt für Kultur und Sport angeregten Austauschs über den Umgang mit Nachlässen. Konkret ging es um Fragen zu dem vom Kanton übernommenen Erbe des Künstlers Gottfried Röthlisberger (1915–1986), dessen Werke in allen vier Sammlungen vertreten sind. Die Diskussionen darüber haben in der Grenchner Ausstellung «Grenchen makes it work» Niederschlag gefunden. In der Ausstellung, die bis zum 22. Februar 2026 dauert, geht es um den lokalen Erfinder- und Entwicklergeist, der sich nicht nur bei Technik und (Uhren-)Industrie, sondern auch in der bildenden Kunst niederschlägt.

Bis zum 9. November 2025 rückt das Kunstmuseum Olten das Schaffen von Künstlerinnen ins Licht, die mit der Region und ihren Kulturinstitutionen verbunden sind. Anstoss zur Ausstellung «Durch die lila Brille – Künstlerinnen unserer Kulturlandschaft» gab der Nachlass der Künstlerin Hermana Morach-Sjövall (1899–1974). Rund um Trouvaillen aus diesem knüpft die Schau ein assoziatives Geflecht, das weibliche Positionen unterschiedlicher Prägung aufblitzen lässt.

In Solothurn ist bis zum 1. Januar 2026 eine Sammlungspräsentation zu sehen, die unter der Ägide des Chilenischen Künstlers Francisco Sierra entstanden ist. Sierra stellt selbst zeitgleich in Solothurn aus. In der Sammlungspräsentation ist, so die Verantwortlichen, «so manch ein ‹Spezialgast› zu sehen».

Drei «Spezialgäste» werden zudem an Veranstaltungen durch Museumsverantwortliche der drei Häuser begrüsst. Eine Führung zeigt die Kunstbestände im Rosengarten Solothurn (s. Kasten). *(gly)*

In Grenchen, Solothurn und Olten wird gemeinsam gezeigt, was die Region an Kunst zu bieten hat.

Walk & Talk (Dialogische Ausstellungsrundgänge) am:
Donnerstag, 6. November, 18.15 Uhr, Katja Herlach im Gespräch mit Florian Schalit, Leiter Amt für Kultur und Sport, im Kunstmuseum Olten.
Samstag, 22. November, 16 Uhr, Katrin Steffen im Gespräch mit Christoph Rölli, Präsident Kuratorium für Kulturförderung, im Kunstmuseum Solothurn.
Mittwoch, 10. Dezember, 18.30 Uhr, Robin Byland im Gespräch mit Martin Rohde, Leiter Fachkommission Bildende Kunst und Architektur, im Kunsthaus Grenchen.

Insights on Site (Einblicke in die Kantonale Kunstsammlung) am **Samstag, 8. November**, 11 Uhr: Führung im «Rosengarten» Solothurn, mit Marina Stawicki, wissenschaftliche Mitarbeiterin Amt für Kultur und Sport (Anmeldung: aks@dbk.so.ch)

Interesse an Audiovisuellem Übersichtsinventar

Im Frühling dieses Jahres lancierte die Zentralbibliothek Solothurn ein umfangreiches Inventarisierungsprojekt der audiovisuellen Bestände im Kanton Solothurn. Hierfür wurde an über 800 Empfängerinnen und Empfänger ein Fragebogen versandt: an Behörden, Gedächtnisinstitutionen, Vereine, Unternehmen aber auch Privatpersonen. Weiter fanden fünf öffentliche Veranstaltungen in Olten, Solothurn, Grenchen, Dornach und Balsthal statt, an welchen die Bevölkerung teilnehmen und eigene Bestände zeigen konnte (vgl. kulturzeiger 3.25, online nachzulesen auf sokultur.ch).

Die Zentralbibliothek Solothurn erstellt ein Übersichtsinventar über die audiovisuellen Bestände im Kanton.

Die fünf Veranstaltungen, welche im Rahmen des Inventarisierungsprojekt der audiovisuellen Bestände im Kanton Solothurn stattfanden, wurden rege genutzt, um Ton- und Bildaufnahmen zu zeigen und einschätzen zu lassen. (Foto: Ian Holt)

Aktuell wurden die eingegangenen Rückmeldungen und umfangreichen Datenmengen von den beiden Projektverantwortlichen, Ian Holt und Vera Probst, ausgewertet. Der Schlussbericht wird zu Beginn des kommenden Jahres im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung publiziert. «Ich denke, wir haben alle bedeutenden Bestände im Kanton Solothurn erfasst», sagt Ian Holt. 4,5 Mio. Einheiten bei ca. 120 Institutionen und Privaten im ganzen Kanton sind zusammengekommen. Das sei, verglichen mit den Zahlen anderer Inventarisierungsprojekte, was man erwartet habe.

Viele Kontake zu Museen

Ein sehr wichtiger Anteil der Bestände geht auf das historische Museum Olten zurück, das beispielsweise umfangreiche Nachlässe von Fotografen zu seiner Sammlung zählt. Auch die Zentralbibliothek selbst lagert dort audiovisuelle Materialien ein. Als weiteres Beispiel für bedeutende Bestände nennt Holt das Staatsarchiv. Auch einige private Sammlungen stiessen bei den Verantwortlichen auf Interesse, weil sie inhaltlich oder qualitativ bedeutend sind. Vera Probst hat sich etliche Bestände angeschaut und mit deren Besitzerinnen und Besitzern umfassende Gespräche geführt.

Auch die fünf Workshop-Veranstaltungen erlaubten vertiefte Einblicke und waren Gelegenheit für Austausch und Vernetzung. Dabei ist man insbesondere mit dem Solothurner Museumsverbund MUSESOL resp. Vertretungen von ihm angehörigen Museen in Kontakt gekommen. Deren Bedürfnisse aufzunehmen, war und ist ein wichtiges Ziel des Projekts. Dieses ist Teil einer landesweiten Initiative der «Kantonalen audiovisuellen Übersichtsinventare der Schweiz», die seit 2022 von Memoriav, der Kompetenzstelle für das audiovisuelle Erbe der Schweiz, mit den Kantonen erstellt wird. *(gly)*

Thomas Hauert erhält den Kunstpreis des Kantons

Der in Schnottwil aufgewachsene Thomas Hauert wird für sein langjähriges Schaffen als Choreograf und Tänzer mit dem Kunstpreis 2025 des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Der 58-Jährige bereichere seit über 28 Jahren den zeitgenössischen Tanz, so die Begründung. Der vorgängige Preis für Tanz des Kantons Solothurn (2013), der Schweizer Tanzpreis (2017), der Schweizer Grand Prix Darstellende Künste 2025 und der jetzige Kunstpreis zeugten von Hauerts künstlerischer Exzellenz und seinem Einfluss auf die internationale Tanzszene. Hauert lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Brüssel und ist mit seinen Inszenierungen immer wieder im Kanton Solothurn präsent.

Im Weiteren hat der Solothurner Regierungsrat acht Fachpreise sowie auf Antrag des Staatsschreibers einen Anerkennungspreis vergeben. Die Preise sind mit 20 000 Franken (Kunstpreis) bzw. jeweils 10 000 Franken (Fachpreise und Anerkennungspreis) dotiert und werden im Rahmen einer öffentlichen Feier übergeben. Diese findet statt am Montag, 10. November 2025 (18.30 Uhr) im Parktheater in Grenchen. *(gly)*

Kunstpreis: Thomas Hauert

Seit über 28 Jahren bereichert Thomas Hauert mit seiner Kompanie ZOO den zeitgenössischen Tanz durch innovative Choreografien und eine einzigartige Verbindung von Improvisation, Musik und Bewegung. Seine Kunst ist ein Plädoyer für das Menschliche, das Fragile, das Gemeinsame. Es ist die Suche nach dem Unvorhersehbaren, die seine Kunst so besonders macht. Die Lust an der Improvisation. Die körperliche Intelligenz, mit der er Bewegung denkt – nicht als Illustration einer Idee, sondern als Ursprung von Erkenntnis. Wer je eine Arbeit von Hauert gesehen hat, weiss: Hier wird nicht getanzt, um etwas darzustellen. Hier wird getanzt, um zu denken. Trotz seiner internationalen Erfolge hält Thomas Hauert die Verbindung zu seiner Heimat und präsentiert seine Produktionen regelmässig im Rahmen von «TANZINOLTEN», dem Festival für Zeitgenössischen Tanz.

Foto: Pere Tordera

Thomas Hauert, Choreograf und Tänzer
Geboren 1967 in Grenchen
Bürger von Schnottwil
Wohnhaft in Brüssel
2013: Fachpreis für Tanz

Preis für Kulturpflege und Geschichte: Prof. Dr. Caroline Arni

Prof. Dr. Caroline Arni studierte an der Universität Bern Geschichte und Soziologie. Sie folgte 2009 dem Ruf an die Universität Basel, wo sie seit 2012 als ordentliche Professorin für Allgemeine Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts tätig ist. Caroline Arni hat sich als äusserst profunde und international rezipierte Historikerin hervorgetan sowie als Schriftstellerin, welche ihre Forschungen zu verdichten und in literarischer Qualität zu vermitteln vermag. Unter ihren zahlreichen Publikationen ist das poetische Buch «Lauter Frauen» von 2021 hervorzuheben, welches zwölf Frauenportraits aus fünf Jahrhunderten vereint, beginnend bei ihrer Grossmutter in Solothurn.

Prof. Dr. Caroline Arni, Historikerin
Geboren 1970 in Solothurn
Bürgerin von Hessigkofen
Wohnhaft in Zürich

Preis für Musik: Nadia Bacchetta

Nadia Bacchetta bewegt sich als Organistin innerhalb eines weiten musikalischen Terrains, das die Pflege Alter Musik ebenso wie die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik oder Jazz umfasst. Sie absolvierte ihre Ausbildung mit dem Lehr- sowie dem Konzertdiplom an der Hochschule der Künste Bern und spielt seither Konzerte im In- und Ausland. Seit Januar 2022 wirkt Nadia Bacchetta als Organistin an der reformierten Stadtkirche Solothurn und spielt dort die historische Kuhn-Orgel von 1925, eine der wenigen erhaltenen spätromantisch-sinfonischen Orgeln der Schweiz. Ausserdem organisiert sie den Musikalischen Adventskalender in der Stadtkirche Solothurn und verwirklicht mit grossem Elan eine Vielzahl von weiteren musikalischen Aktivitäten.

Nadia Bacchetta, Organistin, Musikerin
Geboren 1978 in Grenchen
Bürgerin von Astano
Wohnhaft in Oberdorf

Preis für Film und Filmvermittlung: Giacun Caduff

Der Schweizer Regisseur und Produzent Giacun Caduff, 37 Jahre lang im solothurnischen Gempen wohnhaft, zog 2001 für seine Studien in Film and Electronic Arts sowie Creative Producing nach Los Angeles. Dort war er unter anderem als Praktikant bei Hollywood-Ikone John Malkovich tätig und gründete 2006 das Kurzfilmfestival box[ur]shorts. 2008 kehrte Giacun Caduff in die Schweiz zurück. Er ist Mitbegründer des Gässli Film Festivals in Basel und eines Autokinos in Pratteln. Der von Caduff produzierte Film «La Femme et le TGV» wurde 2017 im Rahmen der 89. Academy Awards in der Rubrik Bester Kurzfilm für einen «Oscar» nominiert.

Giacun Caduff, Regisseur und Produzent
Geboren 1979 in Gempen
Bürger von Pitasch
Wohnhaft in Muttenz
2015: Förderpreis Film

Preis für Literatur: Lisa Christ

Das gesprochene und das geschriebene Wort sind zentral im künstlerischen Leben von Lisa Christ. Sie hat die Gabe, uns mit Worten den Spiegel vorzuhalten. Bereits als junge Kulturschaffende wagte sie sich an Poetry Slams auf die Bühne, gewann 2018 das Kabarett-Casting der Oltner Kabarett-Tage und stand 2019 mit ihrem ersten Soloprogramm auf der Bühne. Im selben Jahr veröffentlichte sie das Buch «Im wilden Fruchtfleisch der Orange». Dieses Jahr hat die Spoken-Word-Künstlerin den Salzburger Stier gewonnen. Lisa Christ ist in der Schweizer Kleinkunstszene eine feste Grösse – auf der Bühne, in Podcasts oder in der SRF-Satire-Sendung «Zytlupe».

Lisa Christ, Autorin, Satirikerin, Kabarettistin, Slam Poetin
Geboren 1991 in Olten
Bürgerin von Wisen
Wohnhaft in Zürich
2016: Förderpreis Literatur

Preis für Bildende Kunst: Sonya Friedrich

Sonya Friedrich ist seit 1992 freischaffende Künstlerin und vor allem in den Arbeitsgebieten Zeichnung, Objekt- und Installationskunst, Fotografie, Glasbild sowie Kunst und Bau tätig. Die äusserst vielseitig arbeitende Künstlerin besitzt ein breites Spektrum an technischen und handwerklichen Fähigkeiten, die sie für ihre sehr eigenständige Bildsprache einsetzt. Bei aller Vielseitigkeit geprägt ist diese Bildsprache durch Leichtigkeit, Balance und Transparenz. Sonya Friedrich war in diversen Ausstellungen im Kanton Solothurn und über diesen hinaus zu sehen und hat einige Kunst-und-Bau-Projekte im Kanton realisiert.

Sonya Friedrich, Bildende Künstlerin
Geboren 1960 in Aarberg
Bürgerin von Grossaffolter und Subingen
Wohnhaft in Bettlach
2002: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Musik: Manuel Liniger alias Manillio

Spätestens seit «Jede Tag Superstar» von 2009 gilt Manillio, mit bürgerlichem Namen Manuel Liniger und in Solothurn aufgewachsen, als feste Grösse in der Schweizer Musikszene. Mit «DEHEIM DEHEIM» erschien 2024 eine Hommage an «seine» Stadt Solothurn. Der Rapper überzeugt mit einer einzigartigen Mischung aus Sprachgefühl, Nachdenklichkeit sowie musikalischem Feinsinn und beweist mit jedem Release aufs Neue seine Relevanz als Musiker, Rapper und Stimme einer Generation. Davon zeugen nicht nur der Förderpreis für Musik von 2012, sondern zahlreiche Nominierungen bei den Swiss Music Awards.

Manuel Liniger alias Manillio, Rapper
Geboren 1987 in Frauenfeld
Bürger von Eich
Wohnhaft in Bern
2012: Förderpreis Musik

Preis für Architekturvermittlung: Thomas J. Steinbeck

Thomas J. Steinbeck engagiert sich seit vielen Jahren dafür, der Architektur in all ihren Facetten und Massstäben – buchstäblich – einen Raum zu geben. Als Gründungsmitglied des Architekturforums im Touringhaus Solothurn sowie von 1995 bis 2016 als dessen Präsident hat er mit viel Ideenreichtum und persönlichem Engagement die Diskussion und den Austausch über Architektur und Gestaltung der gebauten Umwelt angeregt und möglich gemacht. Er hat kleine und grosse Themen auf den Tisch gebracht, Planende und Öffentlichkeit in einen Austausch gebracht, Interessierten auf Exkursionen und Stadtwanderungen die Augen geöffnet.

Thomas J. Steinbeck, Architekt
Geboren 1951 in Grenchen
Bürger von Arbon
Wohnhaft in Solothurn

Preis für Theater: Nic Tillein

Nic Tillein ist eine äusserst inspirierte und kreative Kostüm- und Bühnenbildnerin. Sie studierte Modedesign an der Schule für Gestaltung Basel und Szenografie an der Zürcher Hochschule der Künste. Seither ist sie als freie Ausstatterin, Szenografin und Designerin tätig. Ihre Kostüme dienen einer Bühnenfigur weitaus mehr als nur zur unterstützenden Zeichnung des zu spielenden Charakters. Sie kombiniert unerwartete Elemente zu etwas Neuem, nie Dagewesenem. Als Schauspielerin oder Schauspieler kann die dargestellte Figur manchmal komplett aus dem Kostüm hergeleitet und gespielt werden. In einer Inszenierung wird die Ausstattung von Nic Tillein zum prägenden Element.

Nic Tillein, Ausstatterin
Geboren 1971 in Solothurn
Bürgerin von Riedholz
Wohnhaft in Zürich
2002: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Anerkennungspreis: Freizeit- und Bildungsklub Thal-Gäu – Verein für Menschen mit einer Behinderung

Der Freizeit- und Bildungsklub Region Thal-Gäu wurde 1983 von ehemaligen Mitarbeitenden der VEBO Oensingen gegründet. Er setzt sich dafür ein, dass erwachsene Menschen mit einer Beeinträchtigung an alltäglichen Aktivitäten teilnehmen können. Ziel ist, damit die Selbstständigkeit zu stärken und die sozialen Kontakte erweitern zu können. Mit kulturellen Anlässen, gemütlichen Treffen und saisonalen Lager schafft der Verein Räume, in denen die Mitglieder ihre Interessen entdecken, neue Fähigkeiten erlernen und wertvolle Freundschaften schliessen können. Der Vereinsvorstand und die Betreuerinnen und Betreuer arbeiten ehrenamtlich.

Freizeit- und Bildungsklub Thal-Gäu –
Verein für Menschen mit einer Behinderung
gegründet 1983 in Oensingen
Vertreten durch Heinz Büttler, Präsident

Gemeinsam für Baukultur

Am 5. November zeichnen Kanton Solothurn und SIA Sektion Solothurn mit der «Auszeichnung für Baukultur» herausragende Projekte aus.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung und der SIA Solothurn haben im April zum zehnten Mal im Auftrag des Solothurner Regierungsrats den Wettbewerb «Auszeichnung für Baukultur» ausgeschrieben. Mit dem Wettbewerb werden ganzheitliche und zukunftsfähige, in jeder Beziehung verantwortungsvolle, nachhaltige und qualitativ herausragende Lösungen im gestalteten Lebensraum gewürdigt, die zwischen Juni 2022 und Mai 2025 realisiert wurden (vgl. kulturzeiger 3.25, nachzulesen auf sokultur.ch).

Bis zum Eingabeschluss vom 11. Juni 2025 wurden insgesamt 46 Projekte eingegeben, die von einer Fachjury beurteilt wurden. Welche Projekte und Planungsbüros Auszeichnungen sowie Anerkennungen erhalten, wird im Rahmen einer Übergabefeier bekannt gegeben. Diese findet am 5. November 2025 im Museum Altes Zeughaus in Solothurn statt und ist öffentlich. Am Anlass werden Regierungsrat Mathias Stricker, Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur, sowie Solothurns Stadtpräsidentin Stefanie Ingold teilnehmen. Musikalisch umrahmt wird die Feier durch das Salome Moana Trio mit der Förderpreisträgerin 2022 des Kantons Solothurn Salome Moana (Gesang), Bernadette Soder (Klavier) und Beat Rüegsegger (Kontrabass). Ausserdem ist den ausgezeichneten Projekten der kulturzeiger 9.25 gewidmet (ab 14. November 2025 nachzulesen auf sokultur.ch). *(gly)*

Förderpreis-Trägerinnen und -Träger stellen aus

Im Juni hat das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn Förderpreise sowie Atelierstipendien in Paris 2026 vergeben (vgl. u.a. kulturzeiger 5.25, nachzulesen auf sokultur.ch). Den ausgezeichneten Kulturschaffenden ermöglichst das Künstlerhaus S11 in Solothurn seit einigen Jahren die Teilnahme an einer Ausstellung, bei der sie ihre aktuellen Arbeiten präsentieren können. Die mit der Ausstellung «ausgezeichnet» geschaffene Sichtbarkeit ermöglicht es dem Publikum, einen Einblick in das junge Solothurner Kunst- und Kulturschaffen zu erhalten. Dieses Jahr findet die Ausstellung vom 28. November bis und mit 21. Dezember statt.

Wie im letzten Jahr sollen alle prämierten Kulturschaffenden (und nicht nur diejenigen aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur sowie und Foto-Film) diese Plattform erhalten. So sind nebst der Ausstellung in den Räumlichkeiten des S11 auch Programmpunkte und Anlässe zu Literatur und Musik geplant und auch mit den Kulturschaffenden der Disziplinen Theater und Tanz wurden Formen gesucht, über welche sie ebenfalls einen Einblick in ihr Schaffen geben können. Die Vernissage von «ausgezeichnet» findet am 28. November um 19 Uhr statt (Details zur Ausstellung online: s11.ch).

Noé Herzog wird ausserdem in den Wochen vor der Ausstellung in Solothurn Arbeiten auch in der Galerie Rössli in Balsthal ausstellen. Die Vernissage findet am 2. November um 11.30 Uhr statt, die Ausstellung dauert bis zum 23. November (Details zur Ausstellung online: galerie-roessli.ch). *(mgt, gly)*

kulturzeiger **kurz**

«Lichter Regen» im Kunsthaus Grenchen
In einer Ausstellung im Kunsthaus Grenchen sind vom 7. Dezember 2025 bis zum 22. Februar 2026 Arbeiten von Julia Steiner zu sehen. In Bätterkinden, nahe der Grenze zu Solothurn, geboren, verdichten sich in den Werken von Steiner (* 1982) Zauberhaftes und Gewöhnliches, innere und äussere Bilder. Frühere Arbeiten zeigen anekdotische Motive wie galoppierende Pferde oder Karusselle. Diese weichen in neueren Arbeiten grossformatigen, oft raumfüllenden und atmosphärischen Zeichnungen, die viel Raum für assoziative Verknüpfungen bieten, aber auch erhabene Gefühle des Überwältigt-Seins zulassen. Parallel zum zeichnerischen Werk entstehen verschiedene Objekte mit Weltbezug. Weitere Details online unter kunsthausgrenchen.ch. *(mgt, gly)*

kulturzeiger **online**

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (sokultur.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.25:
Florian Amoser: Fotograf und Techniker im Dienst des Abbildes | Schloss Waldegg: Vielseitige kulturelle zweite Jahreshälfte